



„Ein Nutzen für Unternehmen und den gesamten Standort Deutschland“

Im Interview erläutert Dr. Christian Kellermann-Langhagen, wissenschaftlicher Geschäftsführer der FQS Forschungsgemeinschaft Qualität e.V., inwieweit Firmen von der IGF profitieren können, und welche Beteiligungsmöglichkeiten bestehen.

In der Industriellen Gemeinschaftsforschung (IGF) kommen kleine und mittelständische Unternehmen branchenübergreifend zusammen, um gemeinsamen Forschungsbedarf zu definieren und neueste Erkenntnisse über die Weiterentwicklung von Produkten, Verfahren und Dienstleistungen zu gewinnen. Die FQS Forschungsgemeinschaft Qualität e.V. begleitet als Forschungsbereich der DGQ praxisnahe Forschungsprojekte im Rahmen der IGF, die vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) gefördert werden. Eine vor kurzem veröffentlichte Evaluationsstudie hat die IGF erneut als effektives Förderinstrument mit Alleinstellungscharakter bestätigt.

QZ Wie sieht die Rollenverteilung zwischen IGF, FQS, Unternehmen und Forschungseinrichtungen aus?

Christian Kellermann-Langhagen: Die Industrielle Gemeinschaftsforschung hat zum Ziel, die strukturbedingten Nachteile kleiner und mittlerer Unternehmen auf dem Gebiet der Forschung auszugleichen. Im Rahmen der IGF können KMU ihre gemeinsamen Probleme durch gemeinsame Forschungsaktivitäten lösen. Die Forschungsarbeiten führen die Unternehmen nicht selbst durch. Dies übernehmen spezialisierte Forschungseinrichtungen an Universitäten oder beispielsweise Fraunhofer-Institute. Die Unternehmen steuern und überwachen die Arbeiten, Forschungsvereinigungen, wie

die FQS, sorgen für die Finanzierung. Am Ende stehen die Ergebnisse dann den Unternehmen zur Verfügung. Die IGF hat sich hierbei über viele Jahre hinweg bewährt. In der Textilindustrie ist der Turnaround von der Herstellung von Bekleidung hin zur Produktion von Werkstoffen auch maßgeblich durch die IGF gelungen. Aktuell belegt eine Evaluationsstudie zur IGF, die das BMWK im letzten Jahr hat durchführen lassen, die hohe Effektivität der IGF und den großen Nutzen für Unternehmen und auch ganz generell für den Standort Deutschland.

QZ Inwiefern profitieren KMU von der IGF?

Christian Kellermann-Langhagen: Die beteiligten Unternehmen erhalten Lösungen für ihre konkreten Probleme. Der

unschlagbare Vorteil für Unternehmen liegt darin, dass sie mit einem extrem niedrigen Risiko in ein IGF-Projekt gehen. Die Forschungsarbeiten werden durch die öffentliche Förderung finanziert. Das klassische Risiko, das mit selbst durchgeführten Forschungsarbeiten verbunden ist, entfällt für Unternehmen. Ihr Investment beschränkt sich auf das Engagement im sogenannten Projektbegleitenden Ausschuss, der das Forschungsprojekt steuert, sowie beispielsweise die Bereitstellung von Personal für Experteninterviews. Das ist alles sehr überschaubar und unter dem Strich bleibt ein unschlagbares Kosten-Nutzen-Verhältnis. Dass das Ganze funktioniert, wird auch immer wieder von Unternehmen bestätigt. Trotzdem ist die IGF immer noch überraschend unbekannt. Viele Unternehmen wissen gar nichts von diesem Instrument. Dazu kommt noch, dass ein relativ unbekanntes Förderinstrument in der Politik immer wieder gerne für Einsparungen genutzt wird. Auch im aktuellen Haushaltsentwurf ist eine Kürzung der Mittel vorgesehen, was letztlich die Unternehmen und den Standort Deutschland treffen würde, in einer ohnehin schon schwierigen Situation.

QZ Welche Aufgaben übernimmt die FQS in der IGF?

Christian Kellermann-Langhagen: Die FQS gehört zu den sogenannten industriellen Forschungsvereinigungen, in denen sich Unternehmen innerhalb einzelner Branchen oder Technologiefelder zwecks gemeinsamer Forschung zusammengeschlossen haben. Dachverband ist die Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen „Otto von Guericke“ e. V. (AiF). Mit 100 gemeinnützigen Forschungsvereinigungen und mehr als 50.000 eingebundenen Unternehmen bildet sie das Forschungsnetzwerk für den deutschen Mittelstand. Unternehmen oder auch Forschungseinrichtungen können Themenvorschläge für Vorhaben der Gemeinschaftsforschung an die gemeinnützigen Forschungsvereinigungen richten. Die Forschungsvereinigungen prüfen die Ideen und stellen gegebenenfalls einen Förderantrag für das Projekt. Sollte dieser erfolgreich sein, leiten die Forschungsver-

einigungen die Mittel an die Forschungseinrichtungen weiter und begleiten die Forschungsprojekte. Der Vorteil bei dieser Vorgehensweise liegt im Bottom-up-Prinzip. Die Forschungsprojekte der IGF werden nicht durch die Politik vorgegeben. Vielmehr werden die Forschungsthemen aus der Industrie heraus entwickelt.

QZ Welche Beteiligungsmöglichkeiten gibt es für Unternehmen im Rahmen der IGF?

Christian Kellermann-Langhagen: Grundsätzlich können Unternehmen jederzeit mit ihren Themen auf die FQS zukommen. Die FQS arbeitet dezidiert branchenübergreifend. Bei uns können somit alle Themen für Forschungsprojekte in Frage kommen, solange sie explizit Qualitätsaspekte adressieren. Der Start ist auch sehr unkompliziert: Unternehmen reichen bei uns einen sehr kurzen Thementauftrag ein, den „5-Zeiler“. Aus die-

Beschränkungen. Wichtig ist, dass der zentrale Aspekt eines typischen FQS-Projekts die Erhöhung, Sicherstellung oder der Erhalt von Qualität ist. Und auch der Qualitätsbegriff ist hierbei weit auszulegen: Von Mitarbeiterbildung bis zur Künstlichen Intelligenz in der Kleinserienfertigung kann da alles dabei sein. Wir haben da auch immer wieder sehr spannende Projekte aus Themenbereichen, die gerne übersehen werden. Ein Beispiel ist die systematische Erfassung von Kundenbedürfnissen im B2B-Bereich. Dies stellt sich regelmäßig als recht anspruchsvoll dar, wenn der Kunde nicht proaktiv mit seinen Wünschen auf das Unternehmen zukommt. Grundsätzlich legt die FQS viel Wert darauf, die Fokusthemen der DGQ abzudecken. Daher lancieren wir auch immer wieder Projekte in diesen Feldern. Rund um die Themen „Digitalisierung“ und

„Rund um die Themen „Digitalisierung“ und „Industrie 4.0“ passiert sehr viel.“

Dr. Christian Kellermann-Langhagen, Wissenschaftlicher Geschäftsführer der FQS

sem erstellen wir ein kurzes Projektexposé, das wir an geeignete Forschungseinrichtungen versenden. Wir bitten sie um eine vierseitige Projektskizze, in der die Forschungseinrichtungen ihre Herangehensweise an die Fragestellung darstellen und die sozusagen als „Pitch“ fungiert. Aus den eingereichten Skizzen werden dann mit den Unternehmen eine oder auch bis zu drei ausgewählt und basierend darauf ein Vollertrag erstellt. Auch die Forschungseinrichtungen selber können Projektideen einreichen. Wenn diese für uns interessant sind, suchen wir in unseren Netzwerken per Projektaufruf dann nach interessierten Unternehmen, die auch mit der Problemstellung zu tun haben. Wer will kann dann gerne am Projekt teilnehmen.

QZ Welche Themen können beforscht werden?

Christian Kellermann-Langhagen: Da die FQS branchenübergreifend aufgestellt ist, bearbeiten wir einen wirklich sehr breiten Bereich von Themen. Auch hinsichtlich der Technologien gibt es keine

„Industrie 4.0“ passiert natürlich sehr viel. Im Rahmen eines aktuellen FQS-Projekts wird beispielsweise gerade ein Qualität 4.0 Reifegradmodell entwickelt, das insbesondere kleine und mittelständische Unternehmen bei der Digitalisierung des Qualitätsmanagements unterstützen soll. Dazu soll ein Web-Tool entstehen, das nach Abschluss des Projekts interessierten Unternehmen kostenfrei zur Verfügung steht. Darüber hinaus bemühen wir uns auch stärker in Felder wie Gesundheit und Pflege oder Nachhaltigkeit zu kommen, die früher eher nicht im Fokus der FQS standen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt für die FQS in Additiver Fertigung, weil dies ein hochaktuelles Qualitätsthema in der Industrie ist.

Alle Ergebnisse der IGF-Evaluationsstudie finden sich unter www.aif.de.

Kontakt: FQS Forschungsgemeinschaft Qualität e. V.

christian.kellermann-langhagen@dgq.de

www.fqs.de